

„Im Topf rühren und den Bodensatz nach oben holen“

Der Schriftsteller Eric Walz

Autor: Ansgar Skoda

Aus der Ausgabe vom 02.10.2007

>Sind die Kinder alle tot?< Mit dieser Frage wird der Leser in das Geschehen des Romans "Die Schleier der Salomé" von Eric Walz gezogen. >>OUTPUT-Redakteur Ansgar Skoda sprach mit dem Schriftsteller, der im Oktober dieses Jahres sein fünftes Werk veröffentlicht, über seine Werke, seinen Werdegang und seine Einstellung zu Macht.

Eric Walz gehört zu den Autoren, die ihre Zielgruppe fordern. Bei Lesungstouren durch Deutschland stellt er sich gerne den Fragen, Diskussionen und der Kritik, die seine Werke bewusst provozieren. Im Oktober dieses Jahres veröffentlicht der Blanvalet Verlag sein fünftes Werk "Die Glasmalerin" nach "Die Sternjägerin" (2006), "Die Schleier der Salomé" (2005) und "Die Herrin der Päpste" (2003). Sein Debütband "Schwule Schurken" erschien als einziges Werk nicht bei Blanvalet, sondern 2002 im MännerschwarmSkript, einem Verlag der Literatur für Schwule publiziert. Schon die Titel seiner Werke pendeln oft zwischen salopper Provokation und einer Vorstellung des inhaltlich fiktional-historischen Bezugs. Das unmittelbare Vorstellen des Themenkomplexes Macht, Intrigen und Gewalt schwingt in allen drei Titeln mit und verrät eine stringente Linie.

Das Bild vom Vorzeigeschwulen als Klischee entlarven

In seinem erstveröffentlichten Erzählband "Schwule Schurken" stellt Eric Walz beispielhaft elf schwule Verbrecher, Tyrannen und Mörder unterschiedlicher Zeitalter, Rasse und Herkunft vor. Walz genießt es in seinem 250-seitigen Werk sichtlich, eine historisch noch nicht sonderlich ergründete Nische lustvoll mit fiktionalen Ideen aufzuladen. So zeigt er ein geschichtlich nicht immer belegbares Gegenbild zu gesellschaftlich-positiven Klischeebildern vom homosexuellen Mann auf. Die Frage, warum er diese Vielfalt von Negativbildern einer sexuellen Randgruppe in seinem Romandebüt vorstellen wollte, beantwortet Eric Walz im Interview so: "Dieses ewige Zitieren und Plakatieren der Vorzeigeschwulen war ja nicht mehr auszuhalten. Schwule sind schöner, feinsinniger und überhaupt viel besser. Da konnte ich einfach nicht widerstehen, ich musste mal ein bisschen im Topf rühren und den Bodensatz nach oben holen."

Auf den Vorwurf der "Nestbeschmutzung" durch sein Debüt reagiert der Schriftsteller mit Belustigung, benennt jedoch in seinem vierseitigem Vorwort auch Beispiele "positiver Lichtgestalten", die er seinen mal rabiatischen oder undurchsichtigen, mal rücksichtslosen und exzessiven Egomane und Narzissten gegenüberstellt. Die Taten der "Schurken" seien dabei so unterschiedlich, wie die

Assoziationen, die ihre Namen beim Leser hervorrufen. Alexander der Große, Heliogabal, Papst Sixtus IV., Friedrich der Große, Maximilien Robespierre, Jeffrey Dahmer und weitere werden in den Überschriften ihrer Kapitel benannt, mit geschichtlich verbürgten Geburts- und Sterbedaten zeitlich von "dunkler" Vergangenheit hin zur jüngsten Gegenwart geordnet und durch unterschiedliche Attribute oder Bezeichnungen ("Der Besessene", "Der Inquisitor", "Der Nazi", "Der Massenmörder") sowie kurze, einführende Zitate oder Sinnsprüche ergänzt.

Walz betont im Vorwort, dass die Gemeinsamkeit der erotischen Außenseiterstellung aber auch große Unterschiede im zeitgeschichtlichen Kontext, ein Verständnis für die Haltlosigkeit und Rücksichtslosigkeit der Verbrechen vieler "Schurken" begünstigen könnten. Die Einbindung in das "normale" Leben ihrer Zeit sei für viele dieser homosexuell veranlagten Männer äußerst problematisch oder nicht möglich gewesen. Walz versetzt sich in die Gedankenwelten seiner "Schurken" und manchmal auch ihrer Opfer hinein, beschreibt die Hintergründe ihrer Taten und stellt die Abgründe ihrer Betrachtungsweisen vor. Er gewinnt ihren Taten mit viel Phantasie neue Aspekte ab, vermischt dabei jedoch oft historische Faktizität mit uneindeutiger Fiktion.

Auf die Frage hin, wie er recherchiert, um historisch verbürgte Informationen über seine Figuren zu



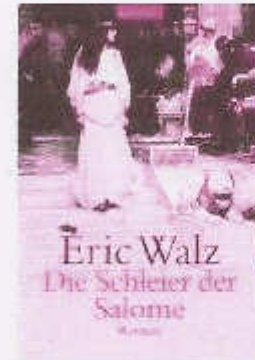
Eric Walz
Quelle: Eric Walz

erhalten, antwortet Eric Walz: "Ich recherchiere viel in Bibliotheken, ein bisschen auch im Internet. Wichtig dabei ist, den Blick für die Geschichte nicht zu verlieren. Der häufigste Fehler von jenen, die gerne historische Romane schreiben wollen, ist, das Buch mit allem voll zu packen, was ihnen über die Zeit in die Finger kommt. Selektieren ist ungeheuer wichtig, man muss sich von vielen lieb gewordenen historischen Fakten und Personen trennen können und eine hervorragende Story schreiben. Und Selektieren bedeutet auch, Propagandamaterial zu erkennen und abzuschälen."

Wenn man Walz auf die Hintergründe und ersten Erfolge seiner Schriftstellerei anspricht, zieht er Bezüge zu seiner Jugend: "Ich habe schon als Jugendlicher mit 14 oder 15 Jahren den Beruf des Schriftstellers bewundert. Wohl gemerkt, den Beruf an sich, nicht einen speziellen Schriftsteller. Ich musste jedoch erst 34 Jahre alt werden und in eine berufliche Krise geraten, um mit dem Schreiben ernsthaft anzufangen - und dann hat es ja auf Anhieb geklappt."

"Frauen sind die interessanteren Figuren"

Den weiteren Gang seiner Karriere beschreibt Walz so: "Mir war schon damals klar, dass ich nicht 'nur' das schwule Genre bedienen wollte, dafür gingen mir zu viele andere Ideen im Kopf herum. Mit 'Die Herrin der Päpste' habe ich mich an eine Literaturagentur gewandt, die das Manuskript schnell unter Vertrag genommen hat. Gleich der erste Verlag - Blanvalet - hat es dann angenommen. Ein wenig Glück war sicher dabei, aber ich habe auch gut vorgearbeitet." Der 640-seitige Roman "Die Herrin der Päpste" beschreibt das Schicksal der römischen Senatorentochter Marocia im zehnten Jahrhundert. Der Roman beginnt mit einem Zeitumbruch, der von der Anklage und Vorgerichtstellung der alten Marocia zu einem Schlüsselerelebnis in ihrer frühen Kindheit springt. Die Vergehen der Titelheldin werden in anklagenden Worten aus der Sicht eines Geistlichen skizziert, bevor der Leser deren Ursprünge in der episch angelegten Lebensgeschichte Marocias verfolgen und sich ein eigenes Bild machen kann. Als Geliebte, Mutter, Großmutter und Tante verschiedener Päpste kreuzt Marocia die Wege wichtiger Herrscher und Politiker ihres Jahrhunderts. Bevor sie mit über 90 Jahren in einem Kloster stirbt, erlebt sie die Geburt des Heiligen Römischen Reiches, begegnet ihrer großen Liebe, überlebt eine achtjährige Gefangenschaft, zwei Ehemänner und vier ihrer fünf Kinder. Immer wieder benutzt Walz konkrete Raum-, Detail- und Situationsbeschreibungen, um die Zeit vor tausend Jahren zu vergegenwärtigen und mittelalterliche Gebräuche fassbar zu machen.



*Frauen im Mittelpunkt des Geschehens:
Der dritte Walz-Roman 'Die Schleier der Salome'*

Die theatralische Dramatik, mit der mittelalterliche Rechtsstandards veranschaulicht werden, wirkt stellenweise überzogen und realitätsfern. Die tatsächliche Historizität dieser Beschreibungen wäre zu hinterfragen. Auch in seinem, dem "Die Herrin der Päpste" ähnlich konzipierten, dritten Werk, "Die Schleier der Salome", überwiegen zwei Charaktertypen, die in vielen Fällen eindimensional bleiben. Auf der einen Seite stehen kluge und geschickte Intriganten, die die Fäden in ihrer Hand halten, auf der anderen Seite oft naive, einfache und dummliche Opfer in gesellschaftlich gehobenen Positionen, die benutzt werden. Auf die Frage hin, warum er sich mit Merocia und Salome zwei Frauengestalten als Titelheldinnen für seine größeren Werke ausgesucht hat, antwortet Eric Walz: "Frauen sind die interessanteren Figuren für historische Romane. Sie waren lange benachteiligt und mussten dementsprechend raffinierter, fantasievoller und mutiger sein als Männer, um Erfolg zu haben. Bei 'meinen' Frauen handelt es sich darüber hinaus um verruchte und von der Geschichtsschreibung verfluchte Frauen, und solche einseitigen Zeichnungen haben mich immer schon zur Gegendarstellung gereizt."

Zu den gefährlichsten Gegenspielern dieser Frauen gehören dann wiederum andere, ihnen verwandte Frauen. So lernt die zwölfjährige Salome von ihrer Tante Akme, nachdem sie dieser naiv prophezeit, dass sie einmal Königin werden möchte: "Du musst lernen, dich zu beherrschen und dich zu verbergen. Und vor allem musst du lernen, Feinde zu erkennen und unschädlich zu machen. Wenn du wirklich einmal Königin werden willst, hast du noch einen langen, einsamen und gefährlichen Weg vor dir. Man wird dich demütigen, missbrauchen, enttäuschen und verraten. Dir werden sich Menschen entgegenstellen, von denen du das nie erwarten würdest, und selten wird dir der Dank derer zuteil, denen du helfen willst. Du wirst dich wehren müssen und dabei Mittel einsetzen, die du dir heute nicht im Traum vorstellen kannst. Nach all dem wirst du eine völlig andere Frau sein. Ich weiß, wovon ich rede." Als Schülerin und Vertraute ihrer Tante, lernt Salome, Menschen genau beobachten, einschätzen und für die eigenen Zwecke benutzen zu können. Erst spät begreift sie, dass das Vertrauensverhältnis zu ihrer Tante auch unbekannte Gefahren birgt, da diese schon lange plant, den Thron Judäas für sich zu beanspruchen. Wie in "Die Herrin der Päpste" wird auch in "Die Schleier der Salome" der Lebens- und Entwicklungsweg einer Frau beschrieben, die unter gefährlichen Umständen in wohlhabenden Kreisen aufwächst und den ehrgeizigen Wunsch äußert, gegen gängige Traditionen Macht zu gewinnen.

Die Faszination am Themenkomplex "Macht"

Die Frage, warum er sich in all seinen Romanen dem Themenkomplex Macht widmet, beantwortet Walz mit einer Anekdote: "Dies ist eine Frage, die man eigentlich meinem Unterbewusstsein stellen müsste ... In der

Schule bekam ich eines Tages die Hausaufgabe, niederzuschreiben, was ich tun würde, wenn ich für 24 Stunden absolute Macht bekäme. Meine Klassenkameraden listeten alle möglichen Wohltaten für die Menschheit auf, manche auch egoistische Wünsche wie den Traummann oder den Reichtum von Dagobert Duck. Ich dagegen schrieb bloß einen einzigen Satz, der lautete: 'Ich würde noch in derselben Minute, in der ich die Macht bekäme, sie wieder zurückgeben.' Übrigens bekam ich dafür ein 'mangelhaft', weil man mir bei meiner Antwort schlicht Faulheit unterstellte. Macht ist mir zutiefst suspekt. Möglicherweise fasziniert sie mich gerade darum."

Mit schwarz-weißen Reliefdarstellungen, die in "Die Schleier der Salome" einen jeweils neuen Teil ankündigen, historischen Karten von dem Königreich Judäa und Jerusalem, einem Personenregister und einem ausführlichem Nachwort, bietet auch das dritte 690-seitige Buch von Eric Walz sorgfältige, ein besseres Verständnis fördernde, Hintergrundinformationen und solides Zusatzmaterial. Mit "Die Schleier der Salome" setzte der Autor, der biblischen Gestalt Salome ein gewollt fiktives Denkmal. Er stellt die Entwicklung des Charakters der Salome, die schon für unzählige Dichter, Maler und Komponisten eine Fläche für Projektionen bildete, in den Vordergrund. Andere Bibelcharaktere, zu denen in der traditionellen Salome-Geschichte ein Bezug hergestellt werden könnte, wie Jesus Christus, finden in seinem Roman keine Erwähnung oder werden verändert dargestellt.

Walz im Interview: "In 'Die Schleier der Salome' entwerfe ich auch ein völlig neues Bild von Pontius Pilatus, das sich von der Bibel löst und sich ganz auf die historische Figur konzentriert: Der brutale, blutgierige Pilatus ist tot, es lebe der ängstliche, affektierte Pilatus." Die Frage, warum ihn als Autor gerade historische Gestalten für seine Werke reizen, beantwortet Walz damit, dass er den distanzieren Blick auf das Geschehen mag und er diese Möglichkeit am ehesten in der Vergangenheit finde. "Ich will mich jedoch nicht auf ein bestimmtes Genre festlegen."

Lebenserfahrung, die das Schreiben beeinflusst

Auch der berufliche Werdegang des Autors ist durch unterschiedliche Kapitel und sich ablösende Lebensabschnitte geprägt. Am 1966 in Königsstein im Taunus geboren, absolvierte Eric Walz, nach einem Studium der Germanistik und Betriebspsychologie, eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete als Führungskraft in Wirtschaftsunternehmen. Heute ist er freier Personaltrainer in Berlin und Mitglied von "Quo Vadis", dem Autorenkreis Historischer Romane.

Die Frage, ob er gerade an einem neuen Projekt arbeitet, bejaht Walz instinktiv: "Immer. Ich arbeite immer an einem neuen Werk. In diesem Fall ist es sogar schon fertig und ich arbeite am übernächsten. Mehr will ich nicht verraten."

Die Romane von Eric Walz sind phantasievoll und spannend geschrieben. Sie bieten leichte, abendfüllende und sorgfältig ausgefeilte Unterhaltung. Thematisch beschränkte sich Walz bisher auf reale und fiktionale Personen der Vergangenheit, deren Umgang mit Macht, Intrigen und Gewalt Walz in seinen Romanen lustvoll darzustellen vermag.

Das ausführliche Interview kann unter: <http://kritische-ausgabe.de/index.php/archiv/620/> nachgelesen werden.

© >>OUTPUT-Das Magazin für junge Menschen - www.output-magazin.de